

# Zur Erinnerung

an Chaim und Lea Hermann sowie ihre Kinder

Chaim Laib Hermann kam am 28. Oktober 1878 in Stanislawow, einer ostgalizischen Kreisstadt in der heutigen Ukraine, als Sohn von Mordechai Hermann zur Welt.

Chaim war verheiratet mit Lea Hermann geb. Rudy, die am 20. Februar 1883 in Bursztyn, einem Shtetl („Städtchen“) in Ostgalizien geboren wurde. Jeder zweite Einwohner Bursztyns war Jude. Leas Eltern waren Jacob Jankel und Fanny Rudy.

Die Familie Hermann kam im September 1922 nach Wiesbaden. Zunächst wohnte sie im Hirschgraben 10, zuletzt in der Webergasse 24.



Chaim, Lea, Fany und Max Hermann, ca. 1933  
Foto Datenbank Yad Vashem

von Beruf Kaufmann, betrieb in Wiesbaden zunächst ein Wäscheabzahlungsgeschäft und von November 1926 bis Mai 1938 einen Wäsche- und Säckehandel. Er kaufte bei Bäckern und Bauern gebrauchte Säcke auf, reinigte sie und verkaufte sie an Firmen in Mannheim und Ludwigshafen weiter.

Die Tochter Anna Chana reiste Ende 1932 als Touristin nach Palästina und konnte nach der Machtübertragung an Hitler nicht mehr nach Deutschland zurückkehren. Dies brachte sie unbeabsichtigt in Sicherheit. Mit ihrem Mann Sigmund Rubin ließ sie sich in Haifa nieder. Wie aus einer Postkarte der Mutter von Anfang Oktober 1938 an die Tochter Anna hervorgeht, bemühten sich die Eltern darum, mit ihrer Tochter Fanny, in ein sicheres Land ausreisen zu können.

Ostgalizien ist 1921 zu Polen gekommen, sodass die Hermanns polnische Staatsangehörige wurden und 1938 auf der Liste der in Wiesbaden gemeldeten polnischen Juden standen, die nach dem Willen der NS-Machthaber aus Deutschland abgeschoben werden sollten. Als sie am 28. Oktober 1938 tatsächlich an die polnische Grenze verschleppt wurden, reisten sie weiter nach Ostgalizien und ließen sich in Chaim Hermanns Geburtsstadt Stanislawow nieder. Nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen ein Jahr später wurde die Familie im Ghetto von Stanislawow interniert. Aus einem Gedenkblatt, das der Sohn Max bei Yad Vashem für die Zentrale Datenbank eingereicht hat, geht hervor, dass die Eltern und Fanny in diesem Ghetto erschossen wurden: Lea am 3. September 1942, Chaim und die Tochter Fanny am 31. Dezember 1942.

Max selbst ist bereits 1933 aus Deutschland nach Frankreich emigriert und hat dort später unter falschem Namen gegen Nazi-Deutschland gekämpft. Nach eigener Aussage wurde er 1942 zeitweise in Deutschland als Kriegsgefangener festgehalten und konnte auf diese Weise unerkant überleben. 1999 hatte er seinen Wohnsitz noch in Nizza.

## Aus Polen nach Wiesbaden

1920 erhielten die Wiesbadener Polizeireviere die Weisung, alle zu diesem Zeitpunkt in Wiesbaden gemeldeten Juden, die aus Polen zugewandert waren, anhand der Einwohnermeldekarten in Listen zu erfassen. Außer den persönlichen Daten war auch das Datum des Zuzugs nach Wiesbaden anzugeben. Dank dieser Liste wissen wir, dass die ersten 1888 zugewandert sind. Bis 1920 waren es insgesamt 288 Menschen aus Polen, die 29 in Wiesbaden geborene Kinder hatten.

Vor dem 1. Weltkrieg sind insgesamt 53, während des Krieges bis 1918 26 und in den Jahren 1919/1920 weitere 209 Zuwanderer aus Polen gekommen.

Ihre bevorzugten Wohngebiete waren die Innenstadt und vor allem das Westend, wo sich fast die Hälfte der polnischen Zuwanderer niederließ. **G.S.**

01/12

